



You have downloaded a document from
RE-BUŚ
repository of the University of Silesia in Katowice

Title: Einige Bemerkungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch "Moderner deutscher Sprachgebrauch" von Heinz Griesbach im Sprachkritischen Unterricht

Author: Christoph Schatte

Citation style: Schatte Christoph. (1980). Einige Bemerkungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch "Moderner deutscher Sprachgebrauch" von Heinz Griesbach im Sprachkritischen Unterricht. "Neophilologica" (T. 1 (1980), s. 162-169).



Uznanie autorstwa - Użycie niekomercyjne - Bez utworów zależnych Polska - Licencja ta zezwala na rozpowszechnianie, przedstawianie i wykonywanie utworu jedynie w celach niekomercyjnych oraz pod warunkiem zachowania go w oryginalnej postaci (nie tworzenia utworów zależnych).



UNIwersYTET ŚLĄSKI
W KATOWICACH



Biblioteka
Uniwersytetu Śląskiego



Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego

Christoph Schatte

Einige Bemerkungen zur Arbeit
mit dem Lehrbuch „Moderner
deutscher Sprachgebrauch“ von
Heinz Griesbach¹ im
sprachpraktischen Unterricht

Zum Unterricht im Fach Praktische Grammatik kann im 3. Studienjahr das zum Lehrwerk *Deutsche Sprachlehre für Ausländer* von Dora Schulz und Heinz Griesbach gehörende Lehrbuch *Moderner deutscher Sprachgebrauch. Ein Lehrgang für Fortgeschrittene* von Heinz Griesbach herangezogen werden. Der Stoff dieses Lehrbuchs kann in zwei Semestern erarbeitet werden, wenn dem Fach Praktische Grammatik vier Wochenstunden zur Verfügung stehen, und in beiden Doppelstunden dieses Material eingesetzt wird. Stehen nur zwei Wochenstunden zur Verfügung, müßte die Erarbeitung im 4. Studienjahr abgeschlossen werden.

Der in *Moderner deutscher Sprachgebrauch* zusammengestellte Stoff entspricht dem des ministeriellen Stoffplanes für das 3. Studienjahr im Fach Praktische Grammatik weitgehend. Durch im Lehrbuch gegebene Verweise auf die *Grammatik der deutschen Sprache*² ist der ständige Rückgriff auf den Stoff der beschreibenden Grammatik möglich, was zu dessen Festigung und Vertiefung maßgeblich mit beitragen kann.

Das Lehrbuch *Moderner deutscher Sprachgebrauch* gliedert sich in drei Teile, deren Funktionen der Autor folgendermaßen kennzeichnet:

„Der Teil A des Lehrbuchs enthält den grundlegenden Lehrstoff der Mittelstufe. Dieser Lehrstoff enthält in acht Arbeitsabschnitten die Gesichtspunkte, unter denen die Sprache zu betrachten ist, und erläutert dabei die Arbeitsbegriffe, mit denen sich Lehrer und Schüler bei der

¹ H. Griesbach: *Moderner deutscher Sprachgebrauch. Ein Lehrgang für Fortgeschrittene*, 7. Aufl. München 1976.

² D. Schulz, H. Griesbach: *Grammatik der deutschen Sprache*, 10. Aufl. München 1976.

Betrachtung und Deutung sprachlicher Phänomene verständigen sollen. Bei der Durcharbeit dieses Teils A des Lehrbuchs geht es vor allem darum, daß der Schüler den Aufbau der Sprache durchschaut, die typischen deutschen Strukturformen erkennt und anzuwenden lernt. Ausgangspunkt der Betrachtung sprachlicher Erscheinungen sind außersprachliche Wahrnehmungen von Gegebenheiten, Geschehnissen usw., die sprachlich realisiert werden können.”³

„Der Teil B des Lehrbuchs enthält Übersichten zur Formenlehre und sonstige Ergänzungen zur Sprachlehre, die dem Stoff im Teil A zugeordnet sind.”⁴

„Der Teil C des Lehrbuches bringt für Lehrer und Schüler reichhaltige Übungsunterlagen, die sich nach Belieben und Notwendigkeit in den Unterricht einordnen lassen oder dem Schüler als Hausaufgabe aufgegeben werden können.”⁵

Zur Koordinierung der drei Teile des Lehrbuches sind in der Inhaltsübersicht bzw. am Ende der Lehrabschnitte des Teiles A und B Verweise auf die entsprechenden Abschnitte des Teiles B bzw. C notiert.

Zur Methode der Erarbeitung der drei Teile empfiehlt der Autor folgendes: „Die Anordnung des dargestellten Stoffes macht es möglich, das Lehrbuch den verschiedenen Unterrichtssituationen anzupassen. Der Teil A führt in den neuen Stoff ein, der Teil B bringt vorwiegend bekannten Grammatikstoff, der unter bestimmten Gesichtspunkten zusammengefaßt und den Abschnitten im Teil A sachlich zugeordnet ist, der Teil C besteht aus Übungsmaterial zur Erschließung von Inhalten und zum Einsatz der erworbenen Kenntnisse. Der Teil A sollte möglichst im Klassenunterricht besprochen werden, während der im Teil B und C dargebotene Stoff vom Lernenden selbstständig verarbeitet werden soll.”⁶ Im Gegensatz zum konventionellen fortgeschrittenen Sprachunterricht sieht der Autor das Ziel des Lehrbuch folgendermaßen: „Die Mittelstufe führt zum produktiven Gebrauch der Fremdsprache hin. Dabei gilt es für den Schüler zu lernen, wie Wort- und Ausdrucksschatz und der Formenbestand der Wörter in der Fremdsprache einzusetzen sind, um in einer gegebenen Situation seine eignen oder fremde Gedanken in der für die Fremdsprache adäquaten Form wiederzugeben. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es für den Schüler zunächst erforderlich, die inhaltliche, die funktionale und die phonologische Gliederung der Fremdsprache kennenzulernen und diese mit den gleichen

³ H. Griesbach: *Moderner deutscher Sprachgebrauch — Lehrerheft*, 2. Auf. München 1975, S. 12.

⁴ Ebenda, S. 13.

⁵ Ebenda, S. 15.

⁶ H. Griesbach: *Moderner deutscher Sprachgebrauch. Ein Lehrgang...*, S. V.

Erscheinungen seiner Muttersprache zu vergleichen. Dabei soll der Schüler lernen, die syntaktischen Strukturen der Fremdsprache zu erkennen und sie gegen die Strukturmodelle seiner Muttersprache abzugrenzen.⁷

Im Folgenden soll auf einige Besonderheiten, die auf den Unterrichtenden und die Lernenden bei der Arbeit mit diesem Lehrbuch zukommen, kurz eingegangen werden. Der wohl wesentlichste Unterschied zu den meisten anderen Mittelstufen-Lehrbüchern besteht darin, daß Griesbach den Lernenden Einsichten in die Struktur der Sprache gibt, indem er „von den Inhalten der Äußerungen aus(geht) und zeigt, wie sich die Inhalte auf die Satzfunktionsteile verteilen und durch welches Wortmaterial und durch welche Wortformen Inhalte wiedergegeben und Satzfunktionsteile zusammengesetzt werden“⁸. Auf dieser Grundlage werden im weiteren dann die deutsche Satzintonation mit ihrem Einfluß auf „Mitteilungswert“ und „Mitteilungsgehalt“ einer Äußerung geklärt. Aus diesem Zusammenhang zwischen Satzintonation und Sprechsituation leitet der Autor dann die Folge der Satzglieder ab, die sowohl durch die Sprechsituation als auch durch den Mitteilungszweck (neben dem Kontext) bestimmt ist. „Immer wieder werden die formalgrammatischen Kenntnisse ... in die inhaltsbezogene Kategorien eingeordnet.“⁹ Dieser Methode folgend besteht der Übungsteil des Lehrbuchs aus folgenden Übungsformen:

- „1. Übungen zur Erschließung von Inhalten im Zusammenhang mit der inhaltsbezogenen Sprachbetrachtung,
2. Übungen für den Gebrauch grammatischer Formen zum Ausdruck bestimmter Inhalte,
3. Übungen zur Erweiterung der Ausdrucksmittel des Lernenden,
4. Übungen zur Förderung aktiver Fähigkeiten im Gebrauch der Sprache.“¹⁰

Stark verallgemeinernd kann der Unterschied der Zielstellungen zwischen Grund- und Mittelstufe etwa so wiedergegeben werden: Nachdem die Grundstufe — formalgrammatischen Gesichtspunkten folgend — geklärt hat, welche Mittel der Sprache zur Verfügung stehen, soll die Mittelstufe die der Sprechsituation und dem Mitteilungszweck angemessene Auswahl dieser Mittel darstellen und dem Lernenden diese Auswahlmöglichkeit vermitteln. Dabei kommen für den Schüler als neue Ausdrucksmittel die Satzintonations- und Satzgliedfolgevariationen in Abhängigkeit von Sprechsituation und Mitteilungswert hinzu.

Gerade aber der Einfluß des Mitteilungszwecks auf die verwendeten

⁷ H. Griesbach: *Moderner deutscher Sprachgebrauch — Lehrerheft*, S. 9.

⁸ H. Griesbach: *Moderner deutscher Sprachgebrauch. Ein Lehrgang...*, S. IV.

⁹ Ebenda.

¹⁰ Ebenda.

sprachlichen Mittel ist für ein der Sprache und dem außersprachlichen Gegenstand angemessenes Sprechen bzw. Schreiben von wesentlicher Bedeutung und wurde bisher in der Mittelstufe der Sprachausbildung zu wenig oder gar nicht berücksichtigt.

Da Griesbach die Methode des Lehrbuchs auf die Erhellung der semasiologischen, funktionalen, strukturellen und formalen Zusammenhänge stützt, womit er den angemessenen Gebrauch der Sprache durch den Lernenden vermitteln will, macht es sich notwendig, eine strikte Abgrenzung der Arbeitsbegriffe für Inhalte, Funktionen, Formen und Wortklassen einzuhalten. Dies gilt in erster Linie für den Lehrenden, der die Lernenden damit zur richtigen Verwendung dieser Begriffe bei der Beschreibung sprachlicher Sachverhalte hinführen soll.

Ein großer Teil der vom Autor eingeführten Termini zur Beschreibung der sprachlichen Inhaltsebene ist den Studenten bis dahin unbekannt oder zumindest ungeläufig, weshalb ihre präzise Erläuterung Voraussetzung für die kontinuierliche Arbeit am weiteren Stoff des Lehrbuches darstellt. Wenn der Lernende verschiedene sprachliche Äußerungen von ihrer Inhaltsebene her auseinanderzuhalten hat (z.B. *Handlung* und *Vorgang*), so muß diese Aufgabe zu allererst motiviert werden. Es muß also geklärt werden, daß die Wiedergabe des gleichen außersprachlichen Sachverhalts als Handlung oder als Vorgang von der Wahl der Mitteilungsperspektive abhängt. Diese wiederum wählt der Sprecher in Entsprechung zur Art des Sachverhalts, dessen Stellung im Kontext, zum Mitteilungszweck bzw. -anlaß und zur Sprechsituation. Der Begriff Mitteilungsperspektive wird im Teil B eingeführt und dort als sprachliches Mittel erläutert. Der Lernende wird diesen Abschnitt des Teiles B vor dem Unterricht zum Thema „Handlung-Vorgang“ erarbeiten müssen. Im Unterricht selbst wird dann der Bezug der Mitteilungsperspektive auf Handlung und Vorgang hergestellt. Die entsprechende Einheit des Teiles C fordert den Einsatz der beiden Geschehensbeschreibungen vom Lernenden in verschiedener Form unter dem Aspekt der Mitteilungsperspektive ab und soll damit helfen, das sichere Operieren des Studenten mit beiden Arten der Geschehensbeschreibung zu erreichen.

In bestimmten Intervallen, die der Stoffgliederung des Lehrbuchs entsprechen sollten, erhöht eine Zusammenfassung und Systematisierung größerer Abschnitte den Lerneffekt, so z.B. nach der Behandlung der Modalverben und deren Möglichkeiten der Sachverhaltsbeschreibung im Teil B. Der Autor gliedert das mit Modalverben Ausdrückbare sehr genau unter entsprechende Begriffe, deren Bedeutung teilweise ineinander übergeht (*Recht — Befugnis — Erlaubnis; Gelegenheit — Möglichkeit — günstige Voraussetzung*). Eine gröbere Gliederung mit Untergliederung — entsprechend der des Lehrbuches — bringt für die Ler-

nenden einen Gewinn an Überblick mit sich, der ihnen das Erfassen der Ausdrucksmöglichkeiten der Modalverben und ihre Substituierungen erleichtert. Stellt man eine grobe Gliederung der Ausdrucksmöglichkeiten der Modalverben und der modal verwendeten Hilfsverben *haben* und *sein* in acht Gruppen zusammen (*Erfordernis, Genehmigung/Recht, Möglichkeit/Fähigkeit, Zwang/Pflicht, Empfehlung/Aufforderung, Auftrag/Zweck, Annahme = Vermutung/Erwartung/Befürchtung, Wille/Wunsch/Vorhaben*), so lassen sich in diese Generalisierung die vom Autor angegebenen 52 Aussagemöglichkeiten einordnen. Bei Anlage dieser Übersicht in Tabellenform lassen sich leicht Zusammenfassungen herstellen wie diese: Eine Annahme kann mit allen Modalverben außer *wollen* konstruiert werden. Eine einem Erfordernis gleichende Aussage kann mit *haben zu, sein zu* sowie allen Modalverben außer *können* und *mögen* formuliert werden; also außer den Modalverben, die zur Beschreibung einer Möglichkeit/Fähigkeit bzw. von Wille/Wunsch/Vorhaben dienen. Die in den ersten vier Gruppen stehenden Konstruktionen sind sämtlich indikativisch. In die 28 besetzten Felder der Tabelle können jeweils mit der im Lehrbuch verwendeten Abkürzungsschrift zwei bis drei Konstruktionsmöglichkeiten eingetragen werden. Zu dem jeweiligen Tabellenfeld sollten Beispielsätze festgehalten werden, deren Aussage dann genauer (entsprechend den Begriffen, die der Autor verwendet) definiert werden kann.

Bei Operationen mit Modalverben wird der Studierende angehalten, seine formulierte Aussage näher zu bestimmen, z.B.:

Wir hätten nicht so schnell gehen sollen.

transformiert ins Präsens:

Wir sollten nicht so schnell gehen. (Empfehlung)

Eine Empfehlung in der Vergangenheitsform ist ihrem Inhalt nach Ausdruck für das Bedauern (einer Unterlassung oder eines Tuns in zurückliegender Zeit).

Ebenso können Annahmen in Erwartungen/Befürchtungen oder Vermutungen untergliedert werden, z.B.:

Hans könnte zu spät kommen.

Eine sich auf die Folgezeit beziehende Annahme nennt man auch Erwartung, mit negativem Aspekt des Sprechers aber Befürchtung.

Hans dürfte zu spät gekommen sein.

Eine Annahme, die sich auf die zurückliegende Zeit bezieht, kann man als Vermutung bezeichnen, wobei ein vielleicht negativer Aspekt auf Grund des Zurückliegens schon unerheblich ist. An die Behandlung der Modalverben kann der Gebrauch von *lassen* im Perfekt angeschlossen werden. Der Autor unterscheidet hier im Perfekt Bildungen mit dem Partizip II einerseits (im Sinne des bewußten Belassens/Zulassen)

und mit dem „Ersatzinfinitiv“¹¹ (im Sinne des zufälligen oder versehentlichen Belassens/Zulassens) und bemerkt dazu:

„Im allgemeinen Sprachgebrauch verwendet man auch hier im Perfekt den Infinitiv, weil die formalen Möglichkeiten, die das Deutsche bietet, nicht immer voll ausgenutzt werden.“¹²

Da dem Deutschen eine Tendenz der Substituierung des Partizips II durch den „Ersatzinfinitiv“ bei der Perfektbildung einiger Verben innewohnt¹³, existieren beide Bildungsformen eine Zeitlang nebeneinander, was von den Sprechern zur Unterscheidung von Bewußtheit und Unbewußtheit genutzt werden könnte. Ehe sich aber ein solcher Konsensus herausbilden kann, ist die ältere Bildungsform bereits soweit verdrängt, daß sie — trotz gezielter Verwendung durch den Sprecher — vom Hörer als „außer der Norm“ empfunden wird, womit sie eben diesen Verwendungszweck verliert.

Zur Verdeutlichung seien hier Beispiele aus dem Lehrbuch angeführt:

„Der ungetreue junge Mann hat das Mädchen sitzen gelassen...“

„Wir haben unsere Reisepläne wieder fallengelassen.“

„Ich habe den Motor laufen gelassen. (Weil ich sofort wieder weiterfahren wollte).“¹⁴

In den drei zitierten Sätzen erscheint das Partizip II als Ausdruck des bewußten Belassens/Zulassens. Sie sind jedoch flüssiger mit dem „Ersatzinfinitiv“ formulierbar und entbehren dennoch nicht des Hinweises auf die Bewußtheit der Handlung, wenn auch im dritten Beispiel nur durch den Kontext. Es handelt sich also wohl weniger um eine „formale Möglichkeit des Deutschen“ als vielmehr um das vorübergehende Vorhandensein zweier Bildungsformen nebeneinander, die einige Sprecher unterscheidend (bewußt — unbewußt) verwenden. Dieser Gebrauch beider Formen wird jedoch nicht in der Lage sein, die Tendenz zum „Ersatzinfinitiv“ zu bremsen, da dem Deutschen zu dieser Unterscheidung andere Möglichkeiten zur Verfügung stehen (u.a. Modalwörter) oder sich die Differenzierung aus dem Satz selbst bzw. seinem Kontext ergibt.

¹¹ G. Helbig, J. Buscha: *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Leipzig 1972, S. 102.

¹² H. Griesbach: *Moderner deutscher Sprachgebrauch. Ein Lehrgang...*, S. 203.

¹³ Vgl. *Duden Grammatik*, Mannheim 1973, § 276: „Die Verben »heißen, lassen, sehen« stehen überwiegend mit dem Infinitiv: Er hat mich kommen heißen (seltener: geheißen). ... die hat er ... in Maybach liegenlassen (Quick). Seltener: ... der Schah (hat) seine Frau fallengelassen (Frankfurter Allgemeine Zeitung).“ Vgl. auch: *Die deutsche Sprache*, Leipzig 1969, S. 264 (brauchen auf dem Weg zum Modalverb).

¹⁴ Zit. nach: H. Griesbach: *Moderner deutscher Sprachgebrauch. Ein Lehrgang...*, S. 203.

Da der Autor in seiner *Grammatik der deutschen Sprache* nicht auf den unterscheidenden Gebrauch der zwiefältigen Perfektbildungsformen verweist, ein solcher Hinweis auch nicht bei Gerhard Helbig/Joachim Buscha *Deutsche Grammatik* und in der *Duden-Grammatik*¹⁵ zu finden ist, erscheint es vertretbar, — der Tendenz der modernen deutschen Sprache entsprechend — das Perfekt von *lassen* in Bedeutung von *belassen/zulassen* allein mit dem „Ersatzinfinitiv“ zu gebrauchen, und die Bewußtheit bzw. Unbewußtheit der Handlung gegebenenfalls durch Modalwörter oder andere zu signalisieren. Im Zusammenhang mit der Erörterung des Perfekts von *lassen* im oben genannten Sinne ist eine Zusammenfassung sämtlicher Ausdrucksmöglichkeiten mit *lassen* anzuraten, da sie ihrer Vielfalt nach denen mancher Modalverben weitgehend gleichkommen.

Von 25 Arbeitsabschnitten des Lehrbuchs im Teil A, denen ebensoviele jeweils in den Teilen B und C entsprechen, sind allein 14 (Abschnitte 11 bis 25) dem deutschen Satzbau, der Satzintonation und den Satzarten gewidmet. Beim Erarbeiten dieser Einheiten ist der Korrespondenz mit dem B-Teil besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da nur anhand der im B-Teil erläuterten formalgrammatischen Erscheinungen die Darstellungen im A-Teil herleitbar und verständlich sind. Gerade hier wird sich erweisen, inwieweit die Lernenden über sichere und anwendungsbereite Kenntnisse verfügen, die für diesen Stoff unbedingt voraussetzen sind. Um diese Voraussetzung zu sichern, müssen unter Umständen die zu Hause vorbereiteten Abschnitte des B-Teils im Unterricht nochmals ausführlich besprochen werden, unter eventuellem Rückgriff auf die *Grammatik der deutschen Sprache*¹⁶, bevor mittels der so gesicherten Kenntnisse der Lehrstoff des Teiles A erarbeitet wird. Die im C-Teil gegebenen Aufgaben zum Text des jeweiligen A-Abschnittes sollten im Unterricht erläutert werden, um eine effektive Hausarbeit der Lernenden mit diesen Aufgaben zu erreichen. Das betrifft einerseits das richtige Verständnis der vom Autor verwendeten Siglen¹⁷, andererseits auch die zur Lösung gegebenenfalls heranzuziehenden Hilfsmittel.

Das Tempo der Erarbeitung des gesamten Stoffs des Lehrbuchs hängt in starkem Maße von den bereits erworbenen formalgrammatischen Kenntnissen der Lernenden ab, da nur auf dieser Basis die inhaltbezo-

¹⁵ G. Helbig, J. Buscha: *Deutsche Grammatik*, S. 102.

¹⁶ D. Schulz, H. Griesbach: *Grammatik der deutschen Sprache*, 10. Aufl., München 1976.

¹⁷ Vgl. z.B. H. Griesbach: *Moderner deutscher Sprachgebrauch. Ein Lehrgang...*, S. 280.

gene Darstellungsweise wichtiger Erscheinungen der deutschen Sprache ohne Begriffsverwirrungen erfassbar ist, und die Anwendung der daraus resultierenden Kenntnisse beim aktiven Sprachgebrauch überhaupt erst möglich wird.

Christoph Schatte

KILKA UWAG O WYKORZYSTANIU PODRĘCZNIKA HEINZA GRIESBACHA „MODERNER DEUTSCHER SPRACHGEBRAUCH” W NAUCZANIU JĘZYKA

Streszczenie

Artykuł podaje wyjaśnienia dotyczące układu i metody wymienionego podręcznika. Następnie omówione zostały efekty, jakie można osiągnąć korzystając z tego podręcznika. Ważną rolę odgrywa tutaj stosowana w podręczniku terminologia, z którą prowadzący zajęcia oraz student muszą zapoznać się przed przystąpieniem do pracy z podręcznikiem.

Najwięcej uwag poświęcono użyciu czasowników modalnych, które w podręczniku podzielone zostały na liczne grupy w zależności od ich znaczenia i sposobu użycia. Ta część materiału sprawia studentom największe trudności w zrozumieniu i opanowaniu przekazywanej treści. Autor podejmuje próbę wskazania drogi do uproszczonego ujęcia czasowników modalnych. Taki przegląd może ułatwić studentom szybsze zrozumienie oraz aktywne użycie czasowników modalnych, niezbędne do poprawnego posługiwania się językiem niemieckim.

Христоф Шатте

НЕСКОЛЬКО ЗАМЕЧАНИЙ О ПОЛЬЗОВАНИИ УЧЕБНИКОМ ХАЙНЦА ГРИСБАХА „MODERNER DEUTSCHER SPRACHGEBRAUCH” ПРИ ИЗУЧЕНИИ НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

Содержание

В статье представлены объяснения относительно системы и метода указанного учебника. Затем обсуждены эффекты, которые можно достичь при пользовании этим учебником. Существенную роль играет использованная в учебнике терминология, с которой должны ознакомиться ведущий занятия и студент еще до приступа к работе с учебником.

Больше всего внимания посвящено применению модальных глаголов, которые в учебнике разделены на многочисленные группы в зависимости от их значения и способа употребления. Эта часть материала составляет для студентов наибольшие трудности в понимании и усвоении передаваемого содержания. Автор пытается найти путь для более упрощенного подхода к модальным глаголам, а это может помочь студентам быстрее понять модальные глаголы и активно их применять, что необходимо в немецком языке.